

unserer Druckereien zum alleinigen Gebrauch der Lateinschrift die Produktion nicht verbilligen würde, folgende Worte geknüpft:

»Wohl aber begibt man sich bei Antiquasatz deutscher Werke eines Mittels zur Heraushebung und bequemen Erfassung aller Fremdsprachlichen, wie aus den ausnahmslos in Fraktur als Grundschrift gedruckten sprachwissenschaftlichen Bändchen der Sammlung Götschen usw. ersichtlich ist. Man vergleiche einmal, was schneller und müheloser erfassbar ist: . . . der gar nicht mehr den Standpunkt eines öden Laissez faire, laissez aller vertritt . . . oder . . . der gar nicht mehr den Standpunkt eines öden Laissez faire, laissez aller vertritt . . . — Daß bei Fraktursatz die Mischung mit Antiquasatz den Satzpreis um 10 v. H. verteuert, wird zum Teil durch den billigeren Tausendpreis der deutschen Schrift, im übrigen durch die Vorteile der bequemeren Unterscheidung, Übersichtlichkeit und Lesbarkeit, die mir besonders auch durch Urteile ausländischer Gelehrten bezeugt sind und dem Absatz wieder zugute kommen, ausgeglichen. . . Einseitiges Rechnen, das die inneren Zusammenhänge aus dem Auge verliert, hat keine Zukunft. Freuen wir uns des Reichturns unseres doppelten Schriftsystems, machen wir aber nur auch den richtigen Gebrauch davon!«

Hier möchte ich nur noch hinzufügen, daß mir nichts ferner liegen könnte, als etwa unsere Schrift anderen Völkern aufdrängen zu wollen. Im Gegenteil wünsche ich, daß sie ihre Antiquaschrift in alle Ewigkeit behalten mögen; um so sicherer und anziehender (dabei nachgewiesenermaßen für niemanden minder lesbar!) wird sich dann unsere nationale Produktion auf dem Weltmarkt in ihrem Ehrenkleid der deutschen Schrift herausheben. Und ebenso soll sich jedes fremdsprachige Wort aus deutschem Text herausheben, eine Wohltat für den Leser.

Die neuesten Untersuchungen Lohsien's (Archiv f. Pädagogik 1915, 3) haben an 22 Versuchspersonen festgestellt, daß die Ermüdung der Augen beim anhaltenden Lesen von Lateinschrift viel rascher und schroffer eintritt als bei Fraktur. Während nämlich beim längeren Lesen die Zahl der Augenbewegungen (die bekanntlich bei Lateinschrift ohnehin schon im Beginn um ¼ höher ist, als bei gleichem Text in deutscher Schrift) bei deutscher Schrift von 8,5 auf 7,7 Einheiten herabsank, stieg sie in derselben Zeit bei lateinischem Druck von 9,9 auf 10,3. Bei der deutschen Schrift macht sich also der wohltätige Einfluß der Übung durch eine Verringerung der Augenarbeit in einem Zeitraum noch fühlbar, in welchem bei der Lateinschrift bereits der ungünstige Einfluß der Ermüdung einsetzt und eine abermalige Steigerung der Augenarbeit (über die 25 v. H. hinaus, um die die Lateinschrift von vornherein im Nachteil ist) erzwingt.

Mir hat dieses Ergebnis auf Grund ganz anderer, technischer Erwägungen längst festgestanden, wie ich schon im »Kleid« nachgewiesen und S. 32 zusammengefaßt habe:

»Je weniger Auge und Gehirn mit dem mechanischen Teil des Lesens angestrengt werden, desto freier müssen sie für Erfassung des Inhaltes des Gelesenen werden. Die deutsche Schrift ermöglicht leichteres Überfliegen und damit Schonung der Augen, geringere Ermüdung und leichtere Konzentration auf den Inhalt.«

Aber ich begrüße diese ziffermäßigen experimentellen Untersuchungen, weil die Beweislosigkeit und Leichtfertigkeit aller Verdächtigungen unserer deutschen Schrift nachgerade auch dem Blindesten klar werden müssen, und erwarte noch viele weitere, von denen ich mit absoluter Sicherheit voraussehe, daß keine einzige von ihnen bei einwandfreier Versuchsanordnung zu Ungunsten der deutschen Schrift ausfallen kann und wird.\*)

In den nächsten Wochen wird als »Flugblätter des Schriftbundes deutscher Hochschullehrer Nr. 3« erscheinen: »Die experimentelle Lösung des Schriftstreits« von Dr. Alex. Schadwitsch, Assistent am physiologischen Institut der Universität Kiel, in 2. Auflage besorgt von Dr. Fritz Kern, ord. Professor an der Universität Frankfurt. Ich empfehle das Heft schon hier zu weitester Verbreitung. Es erscheint

\*) Soeben während der Korrektur kommt mir wieder ein neuer Beleg dafür in die Hand: Prof. Hugo Münsterberg, der ein Gegner der Frakturschrift war, hat in seinem neuesten Werke »Grundzüge der Psychotechnik« (Leipzig, Joh. Ambr. Barth) auch die Frage der Druckerschrift besprochen und die längeren Ausführungen darüber mit der Feststellung geschlossen: »So haben die psychologischen Versuche unzweifelhaft bewiesen, daß eine gut geschnittene deutsche Form dem Geübten leichter lesbar ist, als eine römische«. Und so wird noch mancher Saulus zum Paulus werden, wenn er der Wahrheit die Ehre gibt.

im Kommissionsverlag von A. F. Koehler in Leipzig und kann bis zu 5 Exemplaren kostenfrei bezogen werden. Da ein Verkaufspreis von 20  $\mathcal{M}$  aufgedruckt ist, hat das Sortiment einen angemessenen Nutzen dabei.

Göttingen.

G. Ruprecht.

### Kleine Mitteilungen.

**Zur Lieferung von Plänen und Karten an das neutrale Ausland.** — Da wiederholt Pläne und Karten über befestigte Plätze Deutschlands von Buchhändlern des neutralen Auslandes verlangt werden, so bringen wir hiermit die Aufforderung der Generalkommandos in Erinnerung, verdächtig erscheinende Bestellungen nicht auszuführen, sondern den betr. Militärbehörden jeweils darüber Mitteilung zu machen, auch wenn es sich um Pläne und Karten älteren Ursprungs handelt.

**Ein Arbeitsausschuß für gute deutsche Werbesprache in Berlin.** — Die Vorstände großer über ganz Deutschland verbreiteter Verbände des Handels und der Industrie, die Vertreter erster Kaufhäuser, Mitglieder des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins und des Vereins der Plakatsfreunde sowie des Vereins der Reklamesachleute, des Verbandes der Reklame-Interessenten und des Verbandes »Deutsche Arbeit« haben jetzt in Berlin einen Arbeitsausschuß für gute deutsche Werbesprache gebildet. Vorsitzender ist Professor Saure. Die Vereinigung versendet sogenannte Klügelbriefe, ferner ein von Kunstmalers Heinz Keune ausgeschmücktes Rundschreiben an die Kaufleute.

**Post.** — Nach einer Mitteilung der österreichischen Postverwaltung sind nach *Miva* im Privatverkehr nur gewöhnliche Brieffendungen, im amtlichen Verkehr auch eingeschriebene Brieffendungen und Geldbriefe zulässig.

Nach *Görz* (österreich. Küstenland) sind von jetzt ab Privatpakete bis 5 kg wieder zugelassen. Die Ausdehnung der Pakete darf nach keiner Richtung über 60 cm betragen. Wertangabe, Nachnahme sowie schriftliche Mitteilungen in den Paketen und auf den Paketkarten sind unzulässig.

**Über die Fälligkeit von Zahlungen nach dem Kriege.** — Ein interessanter Rechtsstreit über die Auslegung der Klausel »nach dem Kriege zahlbar« kam vor der 1. Kammer des Berliner Kaufmannsgerichts zur Entscheidung. Ein Fabrikant hatte nach Kriegsausbruch mit seinem Reisenden eine Gehaltsherabsetzung von 350  $\mathcal{M}$  auf 250  $\mathcal{M}$  vereinbart, aber gleichzeitig folgende Erklärung abgegeben: »Nach dem Kriege sollen Sie alles Abgezogene zurückbekommen«. Als nun dem Reisenden im November 1914 gekündigt wurde, verlangte er die abgezogenen Beträge von 500  $\mathcal{M}$  zurück. Der Beklagte gibt auch in der Verhandlung zu, daß er das vom Kläger erwähnte Versprechen gemacht habe, er will den Betrag auch zahlen, aber nicht jetzt, sondern erst nach dem Kriege. Er ist der Meinung, daß er heute nicht zur Erfüllung einer Leistung verurteilt werden könne, die er erst für die Zeit nach Beendigung des Weltkrieges zugesagt habe. Das Kaufmannsgericht trat der Auffassung des Beklagten nicht bei, sondern verurteilte ihn, dem Kläger sofort den eingeklagten Betrag zu zahlen. Die Klausel »nach dem Kriege zahlbar« habe nur so lange Gültigkeit gehabt, als Beklagter selber den Anstellungsvertrag anrecht erhält. Mit dem Zeitpunkt, wo das Dienstverhältnis durch Kündigung von seiten des Chefs aufgelöst werde, sei die versprochene Nachzahlung sofort fällig.

### Personalnachrichten.

#### Gefallen:

am 2. September Herr Otto Stichel, Landsturmmann im Infanterie-Regiment Nr. 50. Herr Stichel war seit mehreren Jahren in der Firma W. Weber in Berlin tätig. Durch stets gleichbleibende pflichttreue Arbeit, verbunden mit bescheidenem und höflichem Wesen, war er seinem Chef und seinen Kollegen ein lieber und geschätzter Mitarbeiter.

#### Gestorben:

am 18. Juni an den Folgen einer im Osten auf Vorposten erlittenen Verletzung Herr Max Köthnig, Prokurist der Exportbuchhandlung Walter Bangert in Hamburg. Mit ihm ist ein tüchtiger Berufsgenosse und liebenswerter Mensch dahingegangen, dem alle, die ihn kannten, ein ehrendes Andenken bewahren werden.